

tigkeit zunehmend, bis die Grausamkeiten Justinians II. 685 — 711 das Maas voll machten. Als er seiner Schändlichkeiten wegen entthront worden war, dann aber nach Befiegung der Zwischenkaiser Leontius und Tiberius im J. 705 wieder zur Regierung kam, ließ er, selbst verstümmelt, diese Männer hinrichten, dem Patriarchen die Augen ausstechen, vornehmen Byzantinern Blei in den Mund gießen oder sie, in Säcke eingnäht, erfäufen. Als er endlich ermordet worden war, folgten schnell drei Kaiser, bis im J. 717 Leo der Isaurier, eines Bauern Sohn, den Thron bestieg. Es war die höchste Zeit, daß ein kraftvoller Monarch sich des Reiches annahm; denn schon in demselben Jahre erschien eine arabische Flotte von 1800 Segeln und ein ungeheures Landheer vor Konstantinopel und begann eine einjährige Belagerung, welche jedoch mit der Zerstörung der feindlichen Flotten und der Niederlage ihres Heeres endigte. Nach diesem versuchte der Kaiser dem Reiche wieder aufzuhelfen. Um innere Einheit durchzusetzen, zwang er die Juden, sich taufen zu lassen und die montanistischen Ketzer, sich zu unterwerfen. Hierauf begann er den berühmten Sturm gegen die Verehrung der Bilder 726, welchen drei Jahre vorher bereits der Kalif Jezid II. gegen seine christlichen Unterthanen erhoben hatte. Hoffte dadurch der Kalif eine Scheidewand niederzureißen, die zwischen Christen und Moslim bestand, so mag der byzantinische Kaiser geglaubt haben, dadurch das Christenthum von dem Vorwurfe des Götzendienstes zu befreien, den ihm wegen der Bilderverehrung thörichter Weise die Moslim machten. Anstatt aber gegen die unrechtmäßige Anbetung der Bilder, wenn und wo diese stattfand, im Einverständnisse mit dem Patriarchen und den Päpsten zu handeln, bediente sich der Kaiser in dieser wichtigen religiösen Sache des Rathes eines Renegaten, Beseer, welcher nach zweimaligem Religionswechsel wieder zum Christenthume zurückgekehrt war. Als der Kaiser die verehrtesten Bilder zerstören ließ, brachen im Archipel, wie in Lusien 727 Aufstände aus, von welchen aber der erste vom Kaiser leicht gedämpft wurde. Dann nahmen Volk und Geistlichkeit Parthei gegen den Kaiser. Johann von Damaskus schrieb zu Gunsten der *προσκύνησις*, der Verehrung der Bilder, und forderte die Gläubigen auf, dem dogmatisirenden Kaiser in Betreff der Bilder keinen Glauben zu schenken. Papst